

## Hörfunk und Fernsehen

### Ludwig Fischer (Hg.): **Programm und Programmatik. Kultur- und medienwissenschaftliche Analysen**

Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft 2005, 440 S., ISBN 3-89669-496-0, € 44,-

Als Festschrift zum 60. Geburtstag von Knut Hickethier versammelt diese Publikation 29 Beiträge, die sich dem Phänomen ‚Programm‘ (verstanden als 1. Ankündigung eines Geschehens, 2. festgelegter Ablauf, 3. Bestimmung von Zielen) aus den verschiedensten Blickwinkeln und unter Einsatz unterschiedlichster methodischer Werkzeuge nähern: Neben Fallstudien aus der medienwissenschaftlichen Programmforschung stehen kulturanalytische und theoretische Betrachtungen zu weiten Geltungsbereichen von Programmen und Programmatiken. Damit entspricht das Konzept des Bandes programmatisch auch den wissenschaftlichen Intentionen Knut Hickethiers. Hat er doch, wie das Vorwort betont, „seit den Anfängen seiner medien- und kulturanalytischen Arbeiten [...], immer wieder und ganz wesentlich über ‚Programme‘, ihre Erscheinungsformen, ihre Entwicklungen, ihre Effekte, ihre theoretischen Modellierungen geforscht“ (S.14). Das zeigt bereits ein erster Blick auf seine vielseitige Publikationsliste – bei der man sich staunend die Frage stellt, ob die Angabe des (noch) nicht von ihm Bearbeiteten nicht kürzer wäre. So hat Knut Hickethier nicht nur Grundlegendes zur Programmforschung und -geschichte des Rundfunks beigetragen, sondern auch mit zahlreichen Grundlagenwerken die Medienwissenschaft in Deutschland geprägt.

Obwohl die vielen Stimmen Sammelband-typisch für eine gewisse Disparität sorgen, hat der Herausgeber es verstanden, die meisten der enthaltenen Aufsätze erfolgreich zu einem in sich geschlossenen und umfassenden thematischen Spektrum zu arrangieren. Denn neben der Untersuchung von strukturierten medialen Abläufen – wie unter anderem bei Kino- und Fernsehprogrammen –, geht es hier auch um politische, wissenschaftliche oder künstlerische und das nicht nur beschränkt auf die im engeren Sinne audiovisuellen Medien. Das im Titel versprochene Spannungsfeld von „Programm und Programmatik“ wird so recht weitreichend ausgeleuchtet. Da der Band seinen Charakter als Festschrift dazu nutzt, die strengen Regeln wissenschaftlicher Beiträge bei aller Seriosität ein klein wenig zu lockern, ist er zudem gut lesbar und enthält analytische Kabinetttstücke ebenso wie Beiträge, die mit sichtlicher Freude an ihrem Untersuchungsgegenstand geschrieben sind.

So beantwortet Joachim Paech z.B. die Frage „How Do we Get into the Program?“ (S.74ff.) mit einem Streifzug durch die fiktionalen Grenzüberschreitungen zwischen ‚realer‘ Welt und Schein- oder Parallelwelt:

Von Lewis Carrolls Alice, die eine Welt hinter dem Spiegel entdeckt, bis hin zu neueren Filmen oder Fernsehproduktionen, in denen Figuren aus einer Zuschauerrolle heraus in das Geschehen auf Leinwand oder Bildschirm teils unfreiwillig hineingesogen werden, teils willentlich hineinspringen (z.B. *Pleasantville*, 1998; *The Purple Rose of Cairo*, 1985).

Ein Abschnitt des Buches widmet sich Aspekten der deutschen Rundfunkgeschichte in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Peter von Räden (S.283ff.) nutzt darin eine Kombination aus *oral history* und Archivrecherche, um die politischen und strukturellen Konfliktlinien bei der Entwicklung der öffentlich-rechtlichen Anstalten näher zu beleuchten. So gelingt es ihm, an der konkreten Praxis orientierte Erklärungen dafür zu liefern, wie es zu der wachsenden Vereinnahmung des Rundfunks durch die politischen Parteien kommen konnte, obwohl vor allem die britische Besatzungsmacht alles unternahm, um ihn möglichst unabhängig zu machen. Die damaligen Interessenlagen illustriert Hans-Ulrich Wagner (S.299ff.) weiter durch eine Fallstudie zur Arbeit Karl-Eduard von Schnitzlers, des späteren Fernseh-Chefkommentators der DDR, beim noch jungen Nordwestdeutschen Rundfunk in Köln und Hamburg.

Unter den zahlreichen relevanten Beiträgen sei noch eine kleine Auswahl hervorgehoben, darunter Siegfried Weischenbergs Analyse des handelnden Personals, welches den kulturellen Programmauftrag der Öffentlich-Rechtlichen zu definieren strebt (S.180ff.). Diesen Aufsatz begleiten einige weitere, die sich um ganz aktuelle, bis in die Medienökonomie hineinreichende Fragestellungen drehen. Rüdiger Petersen und Hans J. Wulff untersuchen die Strategien, die mit *spin-offs* erfolgreicher Sendekonzepte verfolgt werden (S.339ff.), und gleich mehrere Autoren beschäftigen sich mit der gegenseitigen Beeinflussung von Programmangeboten und Nutzeransprüchen: So unter anderem Jens Eder (S.371ff.), der die affektiven Aspekte von Programmen in historischer Perspektive kategorisiert, und Uwe Hasebrink (S.386ff.), der in seine Analyse des Zuschauerverhaltens zwischen klassischem *zapping* und neuen Technologien wie *Electronic Program Guides* und Festplatten-Videorecordern auch Ergebnisse einer demografischen Studie einbringt.

Gerade die neuen Medien zeigen, wie das Verständnis von ‚Programm‘ sich wandelt und dessen Durchleuchtung eine Vielzahl von Perspektiven fördert, so dass der programmatische Verzicht des Herausgebers auf eine systematische Darstellung sich bezahlt macht.

Eric Karstens (Köln), Matthias Steinle (Marburg)

## Hinweise

- Schwarzkopf, Dietrich: Zwischen Anspruch und Akzeptanz. Der öffentliche Rundfunk. Münster 2006, 256 S., ISBN 3-8258-0027-X
- Wheatley, Helen: Gothic Television. Manchester 2006, 256 S., ISBN 0-7190-7149-6